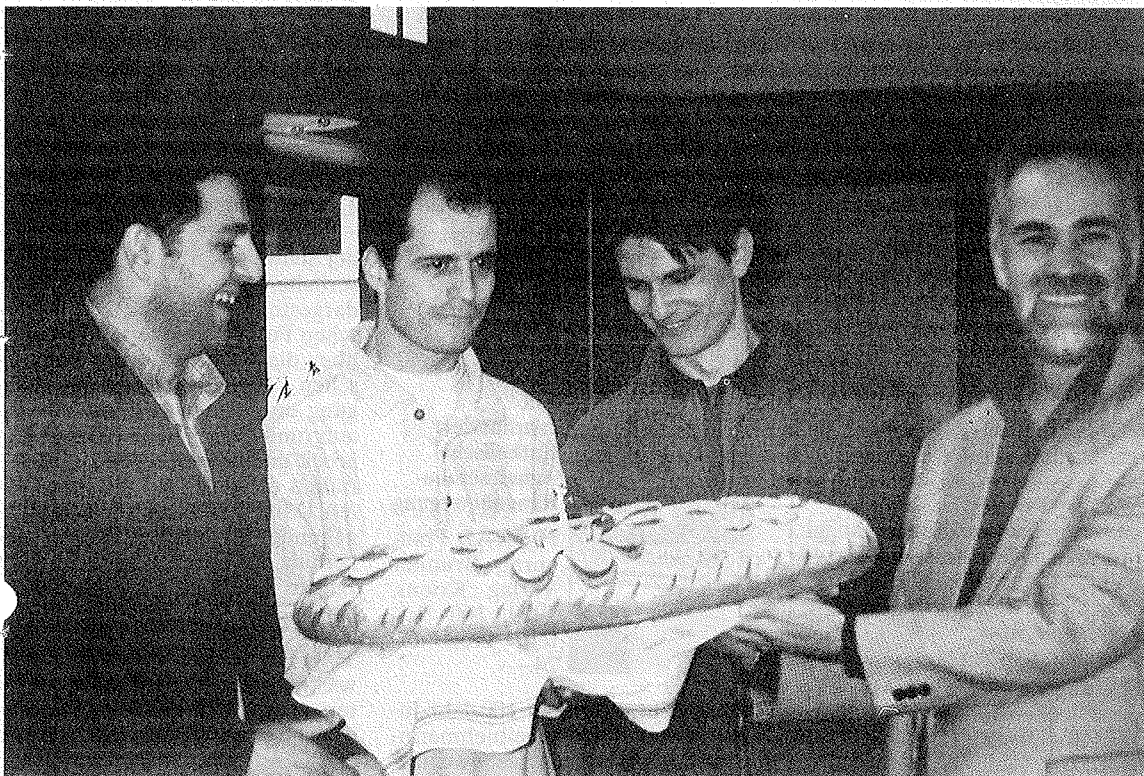


Erstmals «Basler Preis für Integration»



Brot, Salz und ein Check von Fr. 10 000.– darf das Team «Albanische Beratungsstelle» um Skender Nikoliqi (2. von links) entgegennehmen. Bild: jbh

Basel, *Kipa/jbh*. In Basel wurde dieser Tage erstmals der «Basler Preis für Integration» vergeben. Er wurde letztes Jahr von der Römisch-katholischen und der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt initiiert und soll Projekte fördern, die der gegenseitigen Verständigung und der Integration dienen. Für das Preisgeld kommen die Christoph-Merian-Stiftung und die Novartis AG gemeinsam auf.

Zielsetzung der Preisvergabe

Mit dem «Basler Preis für Integration» sollen alle gesellschaftlichen Schichten für Migrations- und Integrationsfragen sensibilisiert werden, heisst es in der Zielsetzung. Ferner soll die auf diesem Gebiet geleistete Arbeit gewürdigt und die Eigeninitiative sowohl unter Einheimischen wie unter Zugezogenen gefördert werden. Der Preis besteht, einem alten Brauch folgend, aus Brot und Salz sowie einem Preisgeld von 5000 Franken für eine Einzelperson oder 10 000 Franken für eine Gruppe.

Preisträgerin: Albanische Beratungsstelle

Die siebenköpfige Jury hat gemäss Pressemitteilung für den ersten «Basler Preis für Integration» einstimmig ein Projekt ausgewählt, das gemäss Förderkriterien «zum Zeitpunkt der Preisverleihung von

besonderer Relevanz und Dringlichkeit» ist. Es ist dies die «Albanische Beratungsstelle».

Sie hat sich seit ihrer Eröffnung im Sommer 1997 zu einer Einrichtung entwickelt, die aus Basel nicht mehr wegzudenken ist. In der Anlaufstelle werden Albanerinnen und Albaner sowie Schweizer Institutionen beraten. Das Team um den 37-jährigen Skender Nikoliqi trägt mit seiner Arbeit dazu bei, dass Vorurteile abgebaut und Ängste genommen werden.

Ehren heisst: würdigen, hervorheben und bekanntmachen

Es war Pfr. Dr. Georg Vischer, der als Mitglied der Jury den Preis überreichte, ein Anliegen, zu betonen, dass der Entscheid gefallen war, bevor diese Stelle durch den Krieg im Balkan traurige Aktualität erreicht hatte. Er gedachte deshalb auch aller Volksgruppen, auf dem Balkan und bei uns, die in Angst, Not und Schrecken lebten. Zum Preis betonte er, dass dieser jeweils eine Anstrengung um Integration besonders ehren wollte. Damit soll diese bestimmte Art zur Kenntnis genommen und hervorgehoben werden, als Motivation für sie selbst und für andere.

Was ist Integration?

Sevim Selin, Verantwortliche Redaktorin für eine Schweizer Zeitung in türkischer Sprache, führte

aus, dass Unstimmigkeiten selbstverständlich seien, wenn zwei Kulturen im gleichen Raum zu leben beginnen.

Diese Unterschiede seien aber auch, und dabei gebe es zahlreiche Beispiele aus der Geschichte, immer wieder Hauptbausteine des kulturellen Reichtums. Als beispielhaft bezeichnete sie die Begegnung der verschiedenen Kulturen, wie es in der Schweiz geschehe. «Falls die Schweiz für kulturelle Unterschiede keine Lebensraum geschaffen hätte, hätte die Schweiz all diese Unterschiede nicht als Bereicherung, sondern als Beunruhigung erlebt.»

Eindrückliche Feier

Eine Begegnung zwischen Kulturen erlebten die über hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter eine Vertretung der Regierung, zahlreiche Parlamentarier, die Präsidien der Kirchen und verschiedenster Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind.

Die verschiedenen Sprachen, auch die musikalische, waren selbst Ausdruck bereichernder kultureller Vielfalt.

Und der Anlass eine Demonstration des Willens, gute gemeinsame Wege zu gehen. Auch wenn Jury-Mitglieder sich im Vorfeld einige rassistische Beschimpfungen hatten gefallen lassen müssen.